

VCLnews

UN-Konferenz in New York

EDUCATION AS A KEY TO PEACE AND SUSTAINABLE DEVELOPMENT





Meine Versicherung

Die NEUE ÖBV
Lebensvorsorge

Tel. 059 808 | service@oebv.com
www.oebv.com



**Träumen Sie Ihr Leben.
Wir versichern Ihre Ziele.**

- > flexibel
- > transparent
- > zuverlässig

Traum. Ziel. Leben. Mit meiner ÖBV.

Gertraud Salzmann, Bundesobfrau der VCL
Education will change your life!

Seite 4

Gerhard Riegler
Von „China“ lernen!

Seite 6

Interview mit Bundesministerin Susanne Raab

Seite 10

Gudrun Pennitz
Blick nach vorne

Seite 12

65. Jahrestreffen des SIESC in Korbielów, Polen

Seite 13

Brigitte Gartner-Denk und Christine Schmutz
Damit Schule ein sicherer Ort bleibt: Stärke durch Beziehung

Seite 15

Herbert Weiß
Flagship School

Seite 18

Gudrun Pennitz
Wochenspiegel

Seite 19

OFFENLEGUNG GEMÄSS MEDIENGESETZ § 25 ABS. 4

Die viermal pro Jahr erscheinende Zeitschrift „VCL News“ ist das Organ der „**Vereinigung christlicher Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen**“. Sie steht in ökumenischer Gesinnung auf dem Boden einer christlichen Weltanschauung. Sie bezweckt, die Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen Österreichs in ihrer beruflichen Tätigkeit und ihrer Weiterbildung, insbesondere in Fragen der Bildung, der Erziehung und des Unterrichts, zu unterstützen.

Bundesobfrau: MMag. Mag.iur. Gertraud Salzmann,
Niederhaus 30, 5760 Saalfelden, E-Mail: g.salzmann@sbg.at

Obfrau-Stellvertreter: Dir. Dr. Bernd Langensteiner,
E-mail: bernd.langensteiner@vcl-ooe.at

Obfrau-Stellvertreter: Mag. Heinz Kerschbaumer,
E-mail: heinz.kerschbaumer@inode.at

Schriftführer: Dir. Mag. Robert Baldauf

Kassier: Mag. Florian Stehrer

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger) zu 100%: „Vereinigung christlicher Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen“

Redaktionelle Gestaltung und für den Inhalt verantwortlich:

Mag. Helmut Jantschitsch, E-Mail: helmut.jantschitsch@oepu.at und
MMag. Mag.iur. Gertraud Salzmann, E-Mail: g.salzmann@sbg.at

Zuschriften, Manuskriptsendungen und Anzeigen an die Redaktion.
Für den Inhalt namentlich gekennzeichnete Beiträge tragen ausschließlich die VerfasserInnen die Verantwortung.

Layoutgestaltung und Produktion: mentor communications Werbeagentur GmbH

Anzeigenverwaltung: Mag. Helmut Jantschitsch,
E-Mail: helmut.jantschitsch@oepu.at

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 24. April 2020

Education will change your life!



© Sabine Klimpt

**MMag. Mag.iur.
Gertraud Salzmann**
Bundesobfrau der VCL

Sehr geehrte Leserinnen und Leser!
Liebe Mitglieder der VCL!

In Österreich wird viel und gerne über Bildungsthemen gesprochen. Kaum ein Tag, an dem nicht eine Zeitung des Landes ein Bildungsthema aufgreift. Es wird zum Teil sehr kontroversiell diskutiert, scheinbar jeder fühlt sich dabei zu einem Befund berufen, war er/sie doch etliche Jahre seines/ihrer Lebens im Biotop Schule. Bei all der Kritik, die es auch zu Recht in unterschiedlichen Bereichen der Schulen gibt, ist eines klar festzuhalten: Österreich hat ein hervorragendes Bildungssystem, war und ist mit seinem differenzierten Schulwesen auch Vorreiter und Vorzeigemodell für zahlreiche andere europäische Länder. Wie hier schon mehrfach betont, gilt es die Schule gut weiter zu entwickeln und die Schüler¹ fit für die Herausforderungen der Zukunft zu machen. Manchmal tut es dabei auch gut, über den nationalen Tellerrand hinauszublicken und quasi von außen auch einen Blick auf die nationale Bildungslandschaft zu werfen.

Im Februar konnte ich am International Parliamentary Hearing in New York teilnehmen, bei der ich als Delegationsleiterin eine Delegation österreichischer Parlamentarier leiten durfte. Die Konferenz stand unter dem Thema „Education as a key to peace and sustainable development“ und fand im United Nations Headquarter statt. Die Vereinten Nationen beschlossen beim Milleniumsgipfel 2000 acht konkrete Entwicklungsziele (MDG), die bis zum Jahr 2015 erreicht werden sollten. Als ein wesentliches Ziel wurde und wird es gesehen, „Bildung für alle“ zu ermöglichen (Education for all, EFA). Aus den acht Zielen des Milleniumsgipfels haben sich 17 Entwicklungsziele herauskristallisiert, die von der UNO mit der Globalen Nachhaltigkeitsagenda 2016 beschlossen wurden und bis 2030 umgesetzt werden sollen.

Zu den Sustainable Development Goals (SDG) der UNO zählen etwa Armut beenden, Ernährung sichern – Hunger beenden, gesundes Leben für Menschen jeden Alters gewährleisten, Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen, nachhaltige Energie sichern, Sofortmaßnahmen gegen den Klimawandel erzielen, Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen verwirklichen und allen Menschen dabei Zugang zum Recht und zur politischen Beteiligung verschaffen.² Die jährlichen Kosten für die Umsetzung dieser Ziele werden mit mindestens 2,5 Billionen US-Dollar beziffert.

In SDG 4 sind ehrgeizige und universelle Bildungsziele vereinbart. „Bis 2030 für alle Menschen inklusive, chancengerechte und hochwertige Bildung sicherstellen sowie Möglichkeiten zum lebenslangen Lernen fördern“.³ Die Bildungsagenda wurde in einem umfassenden internationalen Prozess durch die UN-Mitgliedsstaaten angeregt, entwickelt und die Umsetzung mittels Aktionsrahmen auf dem Weltbildungsforum 2015 diskutiert.

Obwohl seit dem Jahre 2000 gerade im Bereich der Bildung in den Mitgliedsstaaten beträchtliche Fortschritte gemacht wurden, waren weltweit nach wie vor 262 Mio. Kinder und Jugendliche im Alter von 6 – 17 Jahren nicht in der Schule.⁴ In den „low income countries“ erreichen nur 29 % der Mädchen den Abschluss der Primarstufe. Gerade den Mädchen wird nach wie vor in vielen Ländern der Zugang zur Bildung erschwert. So sind derzeit 96,5 Mio. Mädchen von der Sekundarstufe ausgeschlossen, 130 Mio. Mädchen haben überhaupt keinen Zugang zur schulischen Bildung. In vielen Ländern wird es Mädchen nach wie vor schwer gemacht, einen gleichberechtigten Bildungsstand zu erreichen. Vielfach erwarten sie beim Erwachsenwerden auch Bedingungen, die zu einem frühzeitigen Bildungsausstieg führen, etwa eine frühe (Zwangs)Verheiratung oder auch frühe Mutterschaft. Dazu kommt, dass vermehrt Mädchen Gewalt und sexueller Belästigung ausgesetzt sind. So erscheinen die Forderungen nach einem eigenen Tisch, nach sauberem Wasser und Sanitäranlagen, nach Gewährleistung von Sicherheit und Gesundheit gerade auch für die Schü-

lerinnen als unabdingbare Voraussetzung, damit Lernen überhaupt möglich ist.

Basisbildung und Alphabetisierung ist nicht nur ein Menschenrecht, sondern bildet die Grundlage für ein lebenslanges Lernen. Ausreichende Teilhabe an Bildung hat neben den vielen positiven Effekten für den Einzelnen viele wertvolle nachhaltige Folgen: Reduktion der Armut, Senkung der Kindersterblichkeit und des Bevölkerungswachstums, Stärkung und Chancengerechtigkeit vor allem auch für Mädchen und Frauen, technischer Fortschritt, Impulse für die Wirtschaft und damit Stärkung und Unabhängigkeit der Staaten. Somit fördert Bildung nachhaltige Entwicklung, Frieden, Teilhabe am politischen Prozess und Demokratie. Der Nutzen von Bildung für den Staat und die Allgemeinheit übersteigt die enormen Kosten, die eine Generation für die Investition in die Bildung nachwachsender Generationen aufbringen muss. Investitionen in Bildung „lohnen“ sich also für Staat, Wirtschaft und Einzelpersonen gleichermaßen.⁵

Deshalb ist das Vorhaben der UNO, bis 2030 für alle Menschen inklusive, chancengerechte und hochwertige Bildung sicherzustellen sowie Möglichkeiten zum lebenslangen Lernen zu fördern (Sustainable Development Goal, SDG 4), auf allen Ebenen zu unterstützen. Alle Anstrengungen müssen unternommen werden, um sicherzustellen, dass das Gesamtziel und die Unterziele erreicht werden. Bis 2030 soll allen Mädchen und Jungen der Abschluss einer hochwertigen, kostenlosen Primar- und Sekundarschulbildung ermöglicht werden, die zu relevanten und effektiven Lernergebnissen führt. Dabei soll allen Mädchen und Jungen der Zugang zu hochwertiger frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung gesichert werden, die ihnen einen erfolgreichen Übergang in die Schule ermöglichen. Ein weiteres Ziel fordert für alle Frauen und Männer einen gleichberechtigten und bezahlbaren Zugang zu hochwertiger beruflicher und akademischer Bildung. Benachteiligungen aufgrund der Geschlechtszugehörigkeit sind abzubauen. Bis 2030 ist auch sicher zu stellen, dass eine deutlich höhere Anzahl an Jugendlichen und Erwachsenen die für eine Beschäftigung oder Selbstständigkeit relevanten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erwirbt – vor

allem ausreichende Lese-, Schreib- und Rechenfähigkeiten. Zur Umsetzung dieser Ziele muss eine sichere, gewaltfreie, inklusive und effektive Lernumgebung und Infrastruktur geschaffen werden.

Beim parlamentarischen Hearing haben gut 200 Abgeordnete aus nahezu 60 Ländern sowohl best practice Modelle vorgestellt als, auch über die Probleme und Hürden beim Erreichen der Bildungsziele gesprochen. Ein wesentlicher Faktor, der dabei immer wieder von den einzelnen Rednern betont wurde, ist die Bedeutung der Lehrer, denen in vielen Staaten hohe Wertschätzung entgegengebracht wird: „Teachers are the real champions!“. Gerade in diesem Punkt werden auch Gemeinsamkeiten zwischen den Ländern, mögen sie auch noch so unterschiedlich entwickelt sein, evident. In allen Staaten gibt es ein starkes Bemühen um eine möglichst hochqualifizierte Lehrerbildung.

Im Panel „Education as a key instrument to empower women and girls“ prangerten zahlreiche Beiträge die fehlende Chancengerechtigkeit, die Barrieren und die mangelnde Gleichberechtigung der Mädchen und Frauen in der Bildung an. Dabei ist für alle der hohe Wert der qualifizierten Bildung gerade für Frauen unbestritten. Ein Kollege aus Kenia brachte das auf den Punkt: „Those who educate a woman educate a nation!“

Finnland wurde in etlichen Redebeiträgen als herausragendes Vorbild genannt, was eine finnische Vertreterin relativ trocken mit einem „auch bei uns ist nicht alles gut in der Bildung“ kommentierte. Die finnische Abgeordnete unterstrich die Bedeutung der Gratismahlzeiten und der Sauberkeit in den Räumen in der Schule zum Bildungserfolg – von den Klassenräumen bis zu den Toiletten. Wer den Kindern Bildung und Wertschätzung vermitteln möchte, muss ihnen das auch entgegenbringen – auch durch die Räume, in denen die Kinder lernen.

Weitere Themen, die eingehend behandelt wurden, waren die Bedeutung der Bildung für mehr politische Mitbestimmung, Demokratie und active citizenship, die Ermöglichung des lebenslangen Lernens, die Rolle der Bildung für die nachhaltige Entwicklung und die neuen Möglichkeiten der Digitalisierung. Besonders beein-



© Salzmann

druckt hat mich die Rede eines jungen Abgeordneten aus Sierra Leone. Dabei blickte er in die Reihen und meinte: „Why are we here? We are all here, because we have something in common: we have got education. Education changes lives!“

In meinem Redebeitrag zu den Bedingungen einer erfolgreichen Bildung betonte ich u.a. die Rolle und die Verantwortung der Eltern: „Education is the key for a better life, more democracy and to empower women!“ (...) „Teachers are doing a great job, but there is a great responsibility by the parents. For sustainable development it is necessary to bring the parents on board, because they are the first teachers of their children. They are role models – our kids copy us in everything we do!“ Die Eltern wieder stärker in die Verantwortung für die Bildung ihrer Kinder zu nehmen, das eint uns Abgeordnete aus den vertretenen Nationen und es „legt den Finger in die Wunde“, wie mir in den Repliken auf meinen Beitrag versichert wurde.

Der Blick hinaus in die internationale Bildungslandschaft tut gut und bewirkt wiederum den Blick von außen auf unsere Bildung. Bei all den unterschiedlichen Voraussetzungen in den einzelnen Ländern habe ich ein intensives Bemühen um eine ausreichende und qualitativ hochwertige Bildung, die für alle ohne Hürden zugänglich ist, mit Bildungsangeboten für jedes Alter wahrgenommen. Bildung hat einen immensen Wert, sie muss aber auch von den zu Bildenden wertgeschätzt werden. Es braucht gute Rahmenbedin-

gungen, aber auch die Anstrengung der Schüler, damit ein individueller Bildungserfolg möglich ist. Österreich ist im Erreichen der Ziele (SDG) in den genannten Bereichen schon sehr weit, aber auch wir haben in manchen Bereichen noch Handlungsbedarf. Ein Ausruhen auf dem bereits Erreichten wäre falsch, denn für das Angebot einer qualitativvollen Bildung braucht es jedenfalls immer wieder neue Ideen und ein unermüdliches Engagement.

Der aktuelle Leitartikel der VCLnews steht aus Überzeugung unter dem Postulat: „Education will change your life!“ Sie, sehr geehrte Leser, haben dies bei den Schülern, die sie in ihren zahlreichen Berufsjahren bereits unterrichtet und begleitet haben, vielfach verwirklicht gesehen. Eine qualifizierte Bildung verändert das Leben des Menschen, weil sie damit die Basis für eine individuell und beruflich erfolgreiche Entwicklung bringt. Möge unser tägliches Engagement in den Klassenräumen ein wesentlicher Beitrag dazu sein!

1 Geschlechtsspezifische Formulierungen gelten für Männer und Frauen gleichermaßen.

2 Alle SDG hier nachlesbar: United Nations, Sustainable Development Goals, <https://sustainabledevelopment.un.org/?menu=1300> (24.2.2020).

3 Vgl. UNESCO, Bildungsagenda 2030, <https://www.unesco.at/bildung/bildung-2030/bildungsagenda-2030/> (24.2.2020).

4 Vgl. UNESCO, Leading SDG 4 - Education 2030, <https://en.unesco.org/themes/education2030-sdg4> (24.2.2020).

5 Vgl Bundeszentrale für politische Bildung, Bildungserträge und andere Folgen der Bildungsexpansion, <https://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/zukunftsbildung/194146/folgen-der-bildungsexpansion?p=all> (24.2.2020)

Von „China“ lernen!

PISA bietet weit mehr als oberflächliche Rankings.

Mag. Gerhard Riegler

Ehrenvorsitzender der
ÖPU und Ehrenmitglied
der VCL-Bundesleitung



Den ersten Platz unter allen 79 Ländern und Volkswirtschaften, die an PISA 2018 teilgenommen haben, erreichte „China“, und zwar in allen drei PISA-Kompetenzbereichen (Lesen, Mathematik, Naturwissenschaften). Zur Erklärung: „China“ ist nicht China. China nimmt nämlich nicht als Nation an PISA teil. „China“ umfasst Peking, Shanghai, Jiangsu und Guangdong, deren 15-Jährige bei PISA gemeinsam betrachtet und gewertet werden. In diesen beiden Metropolen und zwei Provinzen leben nur knapp 20 Prozent der Bevölkerung Chinas. Deshalb setze ich die Anführungszeichen.

„Chinas“ 15-Jährige, eine PISA-Klasse für sich

„Chinas“ 15-Jährige belegten nicht nur in allen drei Kompetenzbereichen einmal mehr den ersten Platz, sondern schafften dies in vielerlei Hinsicht mit beeindruckenden Vorsprüngen. Einige Beispiele dafür:

- OECD-weit erbrachten 11 Prozent der 15-Jährigen Mathematikleistungen, die sie im internationalen Spitzenfeld¹ landen ließen, in Österreich 13 Prozent, in „China“ 44 Prozent.²
- In Österreich landeten ebenso wie im OECD-Mittel 16 Prozent zumindest in einem der drei PISA-Kompetenzbereiche im internationalen Spitzenfeld, in „China“ 49 Prozent.³
- Im OECD-Mittel befanden sich bei PISA 2018 23 Prozent der 15-Jährigen mit ihrer Leseleistung im Risikobereich, in Österreich 24 Prozent, in „China“ nur 5 Prozent.⁴

Wie „Chinas“ Bildungsverantwortliche den „PISA-Sieg“ bewerten

Als noch beeindruckender als die Leistungen der 15-Jährigen „Chinas“ empfinde ich den Umgang der Bildungspolitik mit diesen PISA-Ergebnissen, soweit ich ihn verfolgen kann.⁵ Von triumphaler Freude ist wenig zu spüren, eher von Betroffenheit und Sorge, dieses Ergebnis könnte notwendigen Reformen im Weg stehen. Bewusst ist man sich nämlich, dass für das phänomenale Abschneiden 15-Jähriger bei PISA ein hoher Preis bezahlt wird: ein Leistungsdruck, der junge Menschen hochgradig belastet und ihnen raubt, was wir in Europa unter Jugendzeit verstehen, und ein ausuferndes Nachhilfewesen, an dem für die meisten jungen Menschen kein Weg vorbeiführt und das für ihre Eltern eine enorme finanzielle Belastung darstellt.

Mehr als die Hälfte der SchülerInnen erhält schon während der Primarstufe Nachhilfeunterricht – zusätzlich zu Hausaufgaben, die etwa drei Mal so viel Zeit erfordern, wie dies im OECD-Mittel der Fall ist.⁶

„Indeed, it is not uncommon for students to wake up at 7 a.m. and continue studying until past 10 p.m. in order to finish their homework.“⁷

„2017 erhielt laut Blaubuch jeder zweite der 181 Millionen Schüler in der Grund-, Mittel- und Oberstufe zusätzlichen Privatunterricht. Den Jahresumsatz des Riesengeschäfts mit der privaten Weiterbildung schätzen die Forscher auf 490 Milliarden Renminbi (70 Milliarden Euro) pro Jahr.“⁸

An den SchülerInnen geht der extreme Leistungsdruck nicht spurlos vorüber: *„In most East Asian countries and economies, such as Beijing, Shanghai, Jiangsu and Zhejiang (China), Hong Kong (China), Japan and Macao (China), students [...] reported lower levels of life satisfaction than the average 15-year-old student in OECD countries.“⁹*

„Students in Shanghai report a high level of parental pressure and unhappiness when compared with their international peers. Society and government need to find a balance between academic excellence and the social and emotional well-being of the younger generation.“¹⁰

Seit Jahren sind sich Bildungsverantwortliche in Asien des dringenden Handlungsbedarfs bewusst und versuchen mit mäßigem Erfolg ihr Bildungswesen durch Reformen in die Balance zu bringen. Sie fokussieren deshalb bei PISA weniger auf die Platzierung im internationalen Ran-

king als darauf, was die SchülerInnen auf die Fragen antworten, die ihnen ebenso wie den 15-Jährigen aller anderen an PISA teilnehmenden Länder und Volkswirtschaften in den PISA-Kontextheften zur Beantwortung vorgelegt werden.

Die Antworten auf die Kontextfragen sind der PISA-Schatz

Die Antworten auf die Kontextfragen, die Zusammenhänge zwischen ihnen und ihre Korrelation mit den bei den Tests erbrachten Leistungen ermöglichen sehr detaillierte Einblicke. Leider wird dies von Österreichs Politik und Medien weitestgehend ignoriert, seitdem PISA-Daten zur freien Verfügung stehen – und das ist inzwischen über 18 Jahre lang der Fall. Ich möchte an dieser Stelle einige Einblicke in die aktuellen Daten bieten, bei denen ich den Antworten der 15-Jährigen „Chinas“ die der 15-Jährigen Österreichs gegenüberstelle.

Verlorene Unterrichtszeit

Anteil der 15-Jährigen, die nach eigener Angabe in den letzten beiden Wochen vor der PISA-Testung den Unterricht an mindestens einem Tag versäumt haben

„China“	1,2 %
Österreich	17,3 %

(Stand 2018)¹¹

Die 15-Jährigen, die nach eigener Angabe in den letzten beiden Wochen vor der PISA-Testung den Unterricht an mindestens einem Tag versäumt haben, wiesen OECD-weit nach Ausgleich des sozioökonomischen Backgrounds mit ihrer Lesekompetenz einen Leistungsrückstand von 40 Punkten auf. 40 Punkte entsprechen dem Lernfortschritt etwa eines Lernjahres.¹²

Anteil der 15-Jährigen, die angeben, dass ihre LehrerInnen meistens lang warten müssen, bis sich die SchülerInnen beruhigen

„China“	7,7 %
Österreich	26,6 %

(Stand 2018) ¹³

Von Unterricht, der nicht möglich ist, können SchülerInnen nicht profitieren. Unterrichtszeit dem Unterricht zurückzugeben, müsste Leitmotiv einer Schulpolitik sein, die sich nicht darauf beschränkt, sich über mittelmäßige PISA-Ergebnisse zu beklagen.

Einstellung zum Lesen

Es ist keine Entdeckung unseres Jahrtausends, dass Lesen einer der wichtigsten Wege zu Bildung ist. Wie sehr die Einstellung zum Lesen bereits in frühesten Lebensjahren, im Elternhaus und in frühkindlichen Bildungseinrichtungen geprägt wird, belegen aber bildungswissenschaftliche Studien der letzten Jahre besonders deutlich.

„Wenn ein Kind bis zum Alter von 8 Jahren nicht über ausreichende Lesefähigkeiten verfügt, dann gibt es viele Hinweise darauf, dass es diese Defizite nie mehr aufholen wird.“ ¹⁴

Die Einstellung 15-Jähriger zum Lesen wurde durch die Kontextfragen zu PISA 2018 beleuchtet. Ans Licht kamen Daten, die keines weiteren Kommentars bedürfen:

Anteil der 15-Jährigen, die Lesen als eines ihrer liebsten Hobbys bezeichnen

„China“	83,1 %
Österreich	28,4 %

(Stand 2018) ¹⁵

Anteil der 15-Jährigen, die ihrer Aussage nach nur lesen, wenn sie müssen

„China“	11,9 %
Österreich	52,6 %

(Stand 2018) ¹⁶

Anstrengungsbereitschaft

Eine weitere Erkenntnis, die sich aus den Antworten der 15-Jährigen auf die Kontextfragen ergibt, betrifft ihre Anstrengungsbereitschaft. Auf die Frage, ob sie sich bei der Bearbeitung der PISA-Aufgaben weniger Mühe gegeben haben, als sie es getan hätten, würden ihre Leistungen in die Note einfließen, bewerteten die SchülerInnen „Chinas“ ihre Anstrengungen am höchsten. Geringer als in Österreich war die Anstrengungsbereitschaft unter allen 78 an PISA 2018 teilnehmenden Staaten und Volkswirtschaften nur im Libanon.¹⁷

Dass die Anstrengungsbereitschaft unserer SchülerInnen nicht nur im Umgang mit PISA äußerst bescheiden ist, sondern leider auch im Unterricht, belegen ihre Antworten auf die Kontextfragen ebenso, und zwar von PISA-Durchgang zu PISA-Durchgang. Österreichs Schulpolitik übersah dieses Faktum großzügig und begnügte sich damit, mäßige Platzierungen im PISA-Ranking zu beklagen. Umso wichtiger erscheint mir folgende Schlüsselpassage der Analyse dieses PISA-Durchgangs:

„One of the most important factors related to achievement, both in school and in life, is the motivation to achieve. In many cases, people with less talent, but greater motivation to reach their goals, are more likely to succeed than those who have talent but are not capable of setting goals for themselves and staying focused on achieving them.“ ¹⁸

Bildungschancen für Kinder aus sozial schwachem Elternhaus

Last but not least folgender Hinweis auf „Chinas“ PISA-Ergebnisse: „China“ gehört zu den Staaten, in denen 15-Jährige aus sozioökonomisch sehr schwachen Familien¹⁹ den geringsten Rückstand auf 15-Jährige aus sozioökonomisch durchschnittlichen ➤



➤ Von „China“ lernen!

Familien aufweisen.²⁰ Der Zusammenhang zwischen der Leistungsorientierung eines Schulwesens und den Chancen junger Menschen, die Grenzen ihrer sozialen Herkunft zu überwinden, ist bildungswissenschaftlich seit langem erwiesen. Angesichts der extremen Leistungsorientierung an „Chinas“ Schulen kommt dieser internationale Spitzenplatz nicht überraschend.

PISA abschaffen oder PISA-Missbrauch verhindern und von PISA profitieren

PISA hat seit Veröffentlichung der Ergebnisse von PISA 2000 im Dezember 2001 viele schulpolitische Windhosen steigen lassen und entsprechende Schäden am Schulwesen angerichtet. Nach jedem PISA-Durchgang werden Stimmen laut, die ein Ende der PISA-Testungen fordern.

Ein Ende von PISA mag ein berechtigter Wunsch sein, auf seine Realisierung zu setzen, halte ich aber für eine Illusion. Der OECD ist es nämlich gelungen, die Anzahl der Länder, die an PISA teilnehmen, von Durchgang zu Durchgang zu erhöhen. Inzwischen ist PISA nicht „nur“ ein Instrument, das alle drei Jahre in allen OECD-Staaten zur Anwendung kommt, inzwischen werden außerhalb der OECD bereits ebenso viele 15-Jährige PISA-Testungen unterzogen wie in ihr. Angesichts der Rasanzen der Ausbreitung ist eher damit zu rechnen, dass sich PISA innerhalb des nächsten Jahr-

zehnts zu einer tatsächlich weltweit durchgeführten Testung entwickelt, als dass PISA in die Mottenkiste kommen könnte.

Umso wichtiger erscheint es mir, darauf hinzuwirken, dass PISA nicht mehr mit dem oberflächlichen Ranking identifiziert, sondern als Schatztruhe verstanden wird, die mit einer reichen Fülle an Indikatoren gefüllt ist. Auf diesen Schatz sind die Augen zu richten, ihn gilt es zu nutzen, um die Schule – eine der wichtigsten Institutionen jeder Gesellschaft – bestmöglich gelingen zu lassen.

Würde auf die oberflächlichen PISA-Rankings, die spektakuläre Verpackung des Schatzes, generell verzichtet, würden PISA-Ergebnisse weniger Schlagzeilen liefern, und es käme zu weniger PISA-Hysterie. Die Aufmerksamkeit würde endlich den Erkenntnissen gelten, die der Qualität des Schulwesens und damit der Jugend wertvolle Dienste erweisen könnten. Ich weiß, die Abschaffung der Rankings durch die OECD ist ein frommer Wunsch. Die rasante Verbreitung von PISA wurde und wird nämlich auch von der Hysterie genährt, die PISA auslöst. Die Entscheidung, ob auf die marktschreierische Verpackung oder den aussagekräftigen Inhalt fokussiert wird, fällt aber auf nationaler Ebene. Ich setze meine Hoffnung auf eine intelligente und reflektierende Schulpolitik.

1 oberhalb von Kompetenzstufe 4.

2 OECD (Hrsg.), *PISA 2018 Ergebnisse. Was Schülerinnen und Schüler wissen und können* (2019), Tabelle I.B1.8.

3 *ibidem*, Tabelle I.1.

4 *ibidem*, Abbildung I.5.1.

5 *Da ich der chinesischen Sprache nicht kundig bin, bin ich auf englischsprachige Publikationen angewiesen und auf sie beschränkt.*

6 Wenjie Yang u. a., *Post-PISA Education Reforms in China: Policy Response Beyond the Digital Governance of PISA*. In: *ECNU Review of Education*, 2019, Vol. 2(3), S. 300.

7 *ibidem*, S. 302.

8 Die Welt online am 18. September 2018.

9 OECD (Hrsg.), *PISA 2018 Results. What School Life Means for Students' Lives* (2019), S. 160.

10 Dr. Xiaoyan Liang u. a., *How Shanghai Does It* (2016), S. 143.

11 OECD (Hrsg.), *PISA 2018 Results. What School Life Means for Students' Lives* (2019), Table III.B1.4.1.

12 *ibidem*, Table III.B1.4.9.

13 *ibidem*, Table III.B1.3.1.

14 Univ.-Prof. Dr. John Hattie u. a., *Visible Learning. Auf den Punkt gebracht* (2018), S. 52.

15 OECD (Hrsg.), *PISA 2018 Ergebnisse. Was Schülerinnen und Schüler wissen und können* (2019), Tabelle I.B1.58.

16 *ibidem*

17 *ibidem*, S. 222.

18 OECD (Hrsg.), *PISA 2018 Results. Where All Students Can Succeed* (2019), S. 162.

19 zweites Dezil aller an PISA 2018 teilnehmenden 15-Jährigen.

20 OECD (Hrsg.), *PISA 2018 Results. Where All Students Can Succeed* (2019), Figure II.2.2.



Die moderne Schulbuchreihe für den aktuellen Lehrplan!



- Jedes Kapitel behandelt ein Thema eines Modules des Lehrplans.
- Drei Workshops ergänzen das Werk.
- Ein klar strukturiertes Seitenkonzept erleichtert das Erlernen von Inhalten: Auf der linken Seite werden Inhalte vermittelt, auf der rechten Seite werden Inhalte kompetenzorientiert erarbeitet und erweitert.
- BuchPlusWeb: Sämtliche Lösungen sowie zusätzliche Aufgaben zu Seiten im Buch sind auf unserer Website downloadbar.



Im E-BOOK+ werden die von **Christoph Waltz** gesprochenen Hörtexte mit differenzierten Arbeitsblättern ergänzt.

Bestellen Sie Ihr Ansichtsexemplar!

Unser Lehrer/innen-Service ist unter 0800 50 10 14 und service@westermanngruppe.at für Sie da.



„Besser früh investieren als später reparieren“

Bundesministerin im Kanzleramt für die Agenden Frauen und Integration MMag. Dr. Susanne Raab im Interview

Welche Erinnerungen haben Sie an Ihre eigene Schulzeit – was war prägend für Sie?

Viele Erfahrungen durfte ich durch mein Engagement in der Schülervvertretung als Schulsprecherin und als Obfrau der UHS-Oberösterreich sammeln: Ich habe etwa gelernt, schon früh in meinem Leben Verantwortung zu übernehmen und Projekte gemeinsam umzusetzen.

Worin sehen Sie die Stärken unserer österreichischen Schulen?

Aus meiner Sicht ist die größte Stärke, dass das österreichische Bildungssystem für alle offen steht. So stellen wir sicher, dass jeder möglichst die gleichen Startchancen erhält. Denn Österreich ist ein Land der Chancen, das Kindern und Jugendlichen unzählige Möglichkeiten der Entfaltung bietet. Gleichzeitig gibt es natürlich Herausforderungen, die wir gemeinsam bewältigen müssen: Als Integrationsministerin ist mir etwa besonders wichtig, dass wir ganz klar vermitteln, welche Regeln des Zusammenlebens bei uns gelten.

In welchen Bereichen sollte sich Schule heute weiterentwickeln?

In der Integration nehmen Schulen eine entscheidende Rolle ein, weil Bildung und Deutschkenntnisse Schlüssel für eine gelungene Integration sind. Denn klar ist: Das Beherrschen der deutschen Sprache ist eine Grundvoraussetzung für die Integration in Österreich. Ohne ausreichende Sprachkenntnisse werden es die Kinder und Jugendlichen in der Schule ebenso wie auf ihrem weiteren Bildungsweg sehr schwer haben. Wir müssen daher einen verstärkten Fokus auf die Sprachförderung legen. Notwendige Maßnahmen sind da etwa die Deutschförderklassen. Hier bin ich auch in kontinuierlichem Austausch mit Bildungsminister Heinz Faßmann, den ich bereits seit seinem langjährigen Vorsitz im Expertenrat für Integration kenne und sehr schätze.

Als Frauenministerin ist es mir außerdem ein besonderes Anliegen, dass wir bereits frühzeitig ansetzen und junge Mädchen für die sogenannten MINT-Fächer begeistern. Ziel dabei muss sein, attraktive und moderne Berufsbilder fernab der „typischen“ Frauenberufe sichtbar zu machen und für Frauen interessanter zu machen – nicht zuletzt, weil diese Branchen besser entlohnt werden und es hier einen Fachkräftebedarf gibt.

Sie sind als Ministerin zuständig für Integration und Frauen. Beide Themen spielen in der Bildung eine wichtige Rolle. Im Bereich der Schüler mit Migrationshintergrund zeigen die bildungswissenschaftlichen Studien Handlungsbedarf, etwa in puncto Beherrschung der Unterrichtssprache. Welche Akzente und Maßnahmen sehen Sie in Ihrem Bereich / aus Ihrer Erfahrung, um den Bildungserfolg der SchülerInnen mit Migrationshintergrund zu verbessern?

Wir haben im Regierungsprogramm ein Bündel an Maßnahmen vorgesehen, die wir nun Schritt für Schritt gemeinsam umsetzen werden. Denn es gilt auch in der Bildung im Kontext mit Integration der Leitsatz: „Besser früh investieren als später reparieren“. Wir müssen daher bereits in den Schulen optimale Voraussetzungen für eine gelungene Integration schaffen. Als Integrationsministerin ist für mich klar: Deutsch ist und bleibt der Schlüssel für die Integration, und der Spracherwerb bleibt eine große Herausforderung in der Integration. Das belegen aktuelle Zahlen aus österreichischen Schulen, die nachdenklich machen, denn etwas mehr als ein Viertel aller Schüler in Österreich haben nicht Deutsch als Umgangssprache. Besonders hoch ist dieser Anteil im Pflichtschulbereich: Etwa 30 Prozent der Schüler in Neuen Mittelschulen stammen aus einer nichtdeutschsprachigen Familie. In Wien ist es über alle Schultypen hinweg sogar jede zweite Schülerin bzw. jeder





© BKA Aigner

BM Susanne Raab im Gespräch mit VCLnews-Chefredakteur Helmut Jantschitsch

zweite Schüler, die nicht Deutsch als Umgangssprache haben. Hier wird deutlich, wie wichtig die Fortführung der Deutschförderklassen ist, um jene Kinder, die dem Regelunterricht (noch) nicht folgen können, rasch im Deutscherwerb zu fördern.

Für die Bundesregierung bedeutet Integration aber auch, ein Bekenntnis zu Österreich abzulegen: Wir wollen, dass sich Menschen, die zu uns kommen, auch zu Österreich bekennen. Wir erwarten Respekt für unsere Grundwerte, Gesetze und den Rechtsstaat. In der Schule sollen daher diese Werte nicht nur gelebt, sondern aktiv an die Schüler weitergegeben werden.

Welche Rolle spielt hier der politische Islam?

Zuallererst möchte ich betonen, dass wir hier strikt zwischen der Religion des Islam und der gefährlichen Ideologie des politischen Islams unterscheiden müssen. Dieser steht im Widerspruch zu unseren demokratischen Grundwerten und stellt eine Gefahr für die Integration und unsere freie Gesellschaft dar. Daher ist der Kampf gegen den politischen Islam ein besonderer Arbeitsschwerpunkt. Als Integrationsministerin stehe ich hier für null Toleranz. Mit der geplanten Dokumentationsstelle für den politischen Islam werden wir Licht in die im Verborgenen liegenden ideolo-

gischen Netzwerke bringen – in den sozialen Medien, in islamistischen Vereinen, aber auch im Bildungsbereich. Denn auch im Bildungssystem gilt es, bedenklichen Tendenzen vehement entgegenzuwirken.

Religionsunterricht kann hier einen wichtigen Beitrag leisten und gleichzeitig die freie Entfaltung der Kinder unterstützen und fördern. Ganz allgemein gilt, dass alle anerkannten Kirchen und Religionsgesellschaften eine positive Grundeinstellung zu Gesellschaft und Staat aufweisen müssen. Das muss auch im Unterricht durch die Vermittlung von demokratischen Werten wie Gleichberechtigung von Frauen und Männern gewährleistet sein.

Warum ist Ihnen das Kopftuchverbot für Mädchen in Schulen so wichtig?

Das Kopftuch bei Kindern ist für mich kein religiöses Symbol, sondern ein deutliches ideologisches Zeichen sowie ein Symbol für Unterdrückung und Zwang. Jedes Mädchen, das gezwungen wird, ein Kopftuch zu tragen, ist für mich eines zu viel. Denn Mädchen, die bereits im Kindesalter Kopftuch tragen, sind mit vielen verschiedenen Erwartungshaltungen und Druck konfrontiert: von familiären Erwartungen über kulturellen Druck bis hin zu Zwang. Aber ich möchte, dass sich Mädchen in Österreich frei entfalten können

und sich zu selbstbewussten Frauen entwickeln. Und als Bundesregierung wollen wir Mädchen in österreichischen Schulen in ihrer selbstbestimmten Entwicklung fördern und sie dabei unterstützen, sich zu selbstbestimmten jungen Frauen zu entfalten. Dazu gehört auch, dass Mädchen bis 14 in der Schule kein Kopftuch tragen.

Zur Person

Susanne Raab ist als Bundesministerin im Kanzleramt für die Agenden Frauen und Integration zuständig. Die Integrationsexpertin studierte Psychologie und Rechtswissenschaften an der Universität Innsbruck. Nach ihrer Tätigkeit als Universitätsassistentin am Institut für Zivilrecht der Uni Innsbruck war sie im Bundesministerium für Inneres (BMI) als Referentin für die Bereiche Asyl, Fremdenrecht und Betreuung zuständig. Ab November 2011 leitete sie die Integrationskoordination, die ab 2014 im Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres (BMEIA) angesiedelt war. Zuletzt leitete Susanne Raab als jüngste Sektionschefin seit dem Jahr 2017 die Integrationssektion im BMEIA und war unter anderem federführend an der Erarbeitung des Integrationsgesetzes (IntG) beteiligt.

Damit Schule ein sicherer Ort bleibt: Stärke durch Beziehung

Dipl. Päd. Brigitte
Gartner-Denk



Christine Schmutz
MA, BEd



Medienberichte in den vergangenen Wochen und Monaten haben uns gezeigt, dass die soziale Situation auch an höheren Schulen fordernder geworden ist. Kinder und Jugendliche mit Verhaltensauffälligkeiten sind keine Einzelfälle und sind nicht mehr nur an Pflichtschulen zu finden. Unterrichten wird für alle Pädagog*innen schwieriger. Die Verantwortung für gewaltpräventive Haltung im Sinne konstruktiver Konfliktlösung wird größer. Der Anspruch an Lehrende, die sozialen Kompetenzen ihrer Schüler*innen zu stärken und erziehend auf sie einzuwirken, steigt. Längst ist klar, dass Gewaltprävention in der Schule immer die gesamte Schulkultur betrifft. Alle im Haus müssen an einem Strang ziehen, auch die Erziehungsberechtigten sollten verstärkt in diesen Prozess einbezogen werden.

Ein äußerst interessantes, theoretisch fundiertes und praktisch bereits in vielen

Ländern erprobtes Konzept hat sich nun auch in Österreich als effektiv erwiesen: „Stärke durch Beziehung – das Konzept Neue Autorität“ nach Haim Omer. Basierend auf der Erkenntnis, dass gewaltpräventives Handeln auf verschiedenen Ebenen vor allem von den Erwachsenen eines Systems vorgelebt und eingefordert werden muss, beschreiben Omer und sein Team die Notwendigkeit, Autorität neu, zeitgemäß, wertschätzend und gewaltfrei zu definieren. Eine solche bedingungslos beziehungsorientierte Autorität ermöglicht es den erwachsenen Personen, Vorbild und Halt gebender Anker zu sein – besonders in stürmischen Zeiten.

„Es geht um die Stärke [respektive Stärkung, Anm. d. A.] von Pädagoginnen und Pädagogen durch die Erweiterung des persönlichen und gemeinsamen Handlungsspielraumes, wenn herkömmliche Vorgehensweisen nicht mehr greifen.“ (Haller/

Omer 2019: 12) Im Konzept Neue Autorität steht also – im Unterschied zu vielen anderen Modellen – vorerst der erwachsene erziehende Mensch im Zentrum. Denn nur, wenn es Lehrerinnen und Lehrern gut geht, ist effektive Beziehungsarbeit und qualitativ guter Unterricht möglich. „Wenn mir selber die Luft ausgeht, wenn ich mich müde und hilflos in schwierigen Unterrichtssituationen fühle, dann kann ich beim besten Willen nicht für meine Schülerinnen und Schüler mehr da sein“, erzählt Kollegin S. in einem Trainingsseminar. Das Gefühl und die Möglichkeit wieder gerne und kraftvoll zu arbeiten, ist das Grundanliegen des Konzeptes Neue Autorität.

Wie aber kann das gelingen? Neue Autorität ist kein starres Konzept, kein Rezept, das wir einfach anwenden und damit alle Probleme lösen. Es besteht aus Elementen, die Grundlagen sind, um in einem Schulhaus (wieder) Sicherheit und po-



sitive Atmosphäre zu schaffen. *Präsenz* ist ein Grundprinzip. Es bedeutet, dass Lehrer*innen und Schulleiter*innen im Schulhaus sich für alle Schüler*innen verantwortlich zeigen. Das Motto lautet: Wir sind da, wenn alles gut geht, aber wir bleiben auch da, wenn es Schwierigkeiten gibt. Somit vermitteln sie das Gefühl, anwesend zu sein, Probleme ernst zu nehmen und anzusprechen. Die vereinbarten Regeln des Zusammenlebens werden nicht nur theoretisch in Hausordnungen beschrieben, sondern auch klar von den Erwachsenen eingefordert. Denn Gewalt an Schulen und Mobbing zwischen Kindern und Jugendlichen in der Schule passiert immer dann, wenn Schüler*innen das Gefühl haben, die Erwachsenen seien zwar im Schulhaus, schauen aber über vieles hinweg.

Die Möglichkeiten, sich unpassendem Verhalten entgegen zu stellen, basieren auf Ideen des *gewaltlosen Widerstandes* nach M. Gandhi, M. Luther King und anderen. Diesen Ideen gemäß sind *Beharrlichkeit* und *Selbstkontrolle* weitere wichtige Grundprinzipien. Der Glaube an die schnelle Lösung wird in diesem

Zusammenhang in Frage gestellt. Neue Autorität setzt auf Zeit, Geduld und die Möglichkeit, nicht sofort handeln zu müssen. Es geht nicht um schnelle, sondern um nachhaltige Lösungen.

Lehrende erleben sich auch heute noch oft als Einzelkämpfende, die in schwierigen Situationen auf sich allein gestellt sind. Neue Autorität arbeitet daher mit *Vernetzung* und *Kooperation* als entscheidende Grundlagen im Sinne eines neuen Rollenverständnisses. Nur wenn wir bereit sind, mit Kolleg*innen gemeinsam offen und wertschätzend zu agieren, werden wir in herausfordernden Situationen ruhig und kompetent handeln können.

Das *Bild des Ankers* wird in der Neuen Autorität gern als Metapher für diese neue Haltung im pädagogischen Kontext verwendet. Es steht für Halt, Sicherheit, und ein *bedingungsloses Beziehungsangebot*. Dieses Konzept erfordert allerdings, wie alle nachhaltigen pädagogischen Ansätze, intensive Schulung. Durch Reflexion der eigenen Haltung und durch regelmäßige Trainings (Kommunikation, Konflikt, ...) kann es den erwachsenen Personen ge-

lingen, auch in schwierigsten Situationen deeskalierend, wertschätzend und klar zu agieren.

Die KPH Wien/Krems bietet seit geraumer Zeit das Konzept „Stärke durch Beziehung – Neue Autorität“ als zentralen gewaltpräventiven Schwerpunkt in ihrem Fortbildungsprogramm an. Ein ausgewähltes Trainer*innenteam arbeitet kompetent und effizient im Rahmen verschiedenster Fortbildungsformate daran, gemeinsam mit Pädagog*innen Schulen für alle zu sicheren, angst- und gewaltfreien Lebens- und Lernräumen zu machen.

Autorinnen:

Dipl. Päd. Brigitte Gartner-Denk

Beratungslehrerin, Supervisorin
Beratungszentrum Kompass d. KPH
Wien/Neue Autorität

Christine Schmutz MA, BEd

Schulleiterin, Supervisorin
Beratungszentrum Kompass d. KPH
Krems/Neue Autorität



Bild lizenziert von <https://unsplash.com>

Blick nach vorne

Mag. Gudrun Pennitz
Vorsitzende der ÖPU



Am 20. Jänner 2020 übernahm ich den Vorsitz im 12-köpfigen Zentralausschuss AHS und folge nun auch in dieser verantwortungsvollen Position Gerhard Riegler nach. Seine großen Verdienste als langjähriger Vorsitzender der ÖPU und Vorsitzender des ZA-AHS wurden in der letzten Ausgabe der VCL-news von HR Dir. Isabella Zins auf sehr herzliche Weise gewürdigt.¹ Lieber Gerhard! Mein ganz persönlicher Dank gilt darüber hinaus deiner Achtsamkeit, Umsicht und Weitsicht, mit der du deine Nachfolgerin auf die vielfältigen Aufgaben einer ÖPU- und ZA-Vorsitzenden vorbereitet hast! Als Freund und Mentor, dem das Arbeiten im Team immer selbstverständlich war, hast du dafür gesorgt, dass ich mich nun selbst auch auf die Unterstützung großartiger Menschen verlassen kann!

Meine Tätigkeit wird spannende Herausforderungen mit sich bringen. Der Wechsel an der Spitze der AHS-Personalvertretung fiel zeitlich mit dem Antritt einer noch ungewohnten Regierungskoalition zusammen: Erstmals bilden „türkise“ und „grüne“ PolitikerInnen ein Team. Dass BM Faßmann die Leitung des Bildungsressorts

wieder übernommen hat, begrüße ich. Denn ich verknüpfe damit die Hoffnung, dass wichtige bildungspolitische Vorhaben, die aufgrund allseits bekannter Umstände auf die lange Bank geschoben worden waren, von ihm nun endlich finalisiert werden können.

Das Kapitel „Bildung“ des aktuellen Regierungsprogramms² stimmt mich in weiten Teilen optimistisch, allerdings stelle ich mir bei der Lektüre all der aufgelisteten Vorhaben gleichzeitig die bange Frage nach deren Finanzierbarkeit.

In Anbetracht des beachtlichen Umfangs des Regierungsprogramms, dessen Behandlung den Rahmen dieses Beitrags sprengen würde, widme ich meine Aufmerksamkeit exemplarisch einem Thema, dessen rasche Umsetzung ich zum Wohle unserer Schulen für besonders dringlich erachte: der Deutschförderung als Grundvoraussetzung für einen nachhaltigen Bildungserfolg. Auf Seite 291 steht zu lesen:

„Sprachförderung weiter ausbauen und Deutschkenntnisse einfordern: Grundvoraussetzung für Bildungserfolg ist das Beherrschen der deutschen Sprache. Schülerinnen und Schüler, die eine andere Erstsprache (Muttersprache) als Deutsch haben, sollen in ihrem Erlernen der Unterrichtssprache Deutsch gefördert werden. Gleichzeitig müssen die betroffenen Schülerinnen und Schüler erst erforderliche Deutschkenntnisse erreichen, bevor sie in den ordentlichen Status wechseln können.“³

Zahlreiche Studien belegen den Umstand, dass ein Mangel an Sprachkenntnissen den Lernfortschritt von Kindern und Jugendlichen **behindert** und deren Bildungsaufstieg damit **verhindert**. Viel zu lange wurde diese Erkenntnis als politisch nicht opportun unter den Teppich gekehrt und die sprachliche „Diversität“ als wertvolleres Gut angesehen als der immense Startvorteil, den die Beherrschung der Unterrichtssprache mit sich bringt. In Österreich blieben bei PISA 2018 im Land geborene 15-Jährige mit Migrationshintergrund auf Gleichaltrige ohne diesen Hintergrund in der Lesekompetenz 53,9 Punkte zurück. Dies bedeutet einen Leistungsrückstand von etwa eineinhalb Schuljahren, fast doppelt so viel wie im OECD-Durchschnitt.⁴ Ein für ein Einwanderungsland wie Österreich erschreckender Befund.

Ein weiterer Aspekt, den die „political correctness“ gerne ausblendet, darf nicht unterschätzt werden: Der „Anteil an Unterrichtszeit, der für Ordnung sorgen“ aufgewendet wird, ist „in Klassen mit mehr als 30 % Schüleranteil, der eine andere Erstsprache [...] hat, höher.“⁵ Das ist logisch und aus Sicht der Jugendlichen auch durchaus nachvollziehbar. Wer zu wenig von dem versteht, was um ihn herum gesprochen wird, verliert bald die Aufmerksamkeit und beginnt sich zu langweilen und anders zu beschäftigen. Es würde uns allen so gehen. Wertvolle Unterrichtszeit aber geht dadurch für alle verloren.

Ich halte es deshalb für alle Beteiligten im Sinne der Chancengerechtigkeit für enorm wichtig, das rasch umzusetzen, was das Regierungsprogramm uns verspricht: „Sprachförderung weiter ausbauen und Deutschkenntnisse einfordern“ (Siehe oben).

Es wird Zeit!

¹ http://www.vcloe.at/images/stories/vcl/artikel_aus_vcl_news/vcl_zerlegt/vcl_zerlegt_2019/VCLnews_Dezember_2019_Artikel_Isabella_ZINS_Dank_an_Gerhard_Riegler.pdf

² https://www.dieneuevolkspartei.at/Download/Regierungsprogramm_2020.pdf

³ A. a. O., S. 291

⁴ OECD (Hrsg.), PISA 2018 Results. Where All Students Can Succeed (2019), Table II.3

⁵ Vgl. BIFIE (Hrsg.), TALIS 2018. Band 1 (2019), S. 87



65. Jahrestreffen des SIESC Korbielów, Polen

20. – 25./26. Juli 2020

INFORMATIONEN

ORT Vorträge, Sprachgruppen, Mahlzeiten und Unterkunft:

Hotel Fero Lux

34-335 Korbielów, ul. Szczybork 62, Poland

Tel : +48 608402013

www.ferosystem.pl **E-mail:** marketing@ferosystem.pl



© Jerzy Opiola <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

- ZEIT**
- **Ankunft und Einschreibung:** Montag, 20. Juli, ab 15 Uhr
 - **Eröffnungssitzung** um 19:30 Uhr (nach dem Abendessen)
 - **Ende der Arbeitstagung:** Samstag, 25. Juli, nach dem Frühstück
 - **Tagesausflug** (fakultativ): Samstag, 25. Juli
 - **Abreise** der Exkursionsteilnehmer: Sonntag, 26. Juli, nach dem Frühstück
 - Unterkunft ist für wenige vor dem Treffen und nach dem Treffen möglich.
In diesem Fall kontaktieren Sie bitte Aleksandra Sawicka: ola@szkolamontessori.com.pl.

PREIS PRO PERSON

- **Arbeitstagung:** für Mitglieder des SIESC € 330,-- im Doppelzimmer, € 360,-- im Einzelzimmer; € 355,-- bzw. € 385,-- für diejenigen, die nicht Mitglied des SIESC sind.
- **Fakultativer Ausflug:** € 70,-- im Doppelzimmer, € 76,-- im Einzelzimmer.
- **Im Preis für die Tagung sind enthalten:**
 - **Unterkunft mit Vollpension** vom 20. abend bis 25. Juli früh
 - **allgemeine Unkosten:** Organisation, Sekretariat, Vorträge, Besichtigungen
 - **Beitrag zur Einladung der Kolleg/inn/en aus Ostmittel- und Osteuropa**
 - **Beitrag zum Leben des SIESC und Abonnement von SIESC-Aktuell für 2 Jahre**
- **Im Preis für den fakultativen Ausflug sind enthalten:** Ausflug am 25. Juli, Mahlzeiten, Übernachtung am 25. und Frühstück am 26. Juli

Die Tagungsgebühren werden vor Ort bar bezahlt, und zwar nur in Euro.

Teilnehmer/innen unter 35 Jahren erhalten eine Ermäßigung von 25 %,

Kinder unter 12 Jahren eine Ermäßigung von 50 %.

Zum ersten Mal teilnehmende Kolleg/innen erhalten eine Ermäßigung von € 60,-- auf den Gesamtpreis für die Tagung.

Diese Ermäßigungen gelten nicht für die fakultative Exkursion.

ANMELDUNG bis 10. Juni 2020

Mit der Anmeldung soll eine Anzahlung von € 80,-- auf das folgende Konto erfolgen.

Sie können auch den Gesamtpreis für die Tagung vor dem 10. Juli auf dieses Konto überweisen.

Konto lautend auf **ING Bank Śląski**

IBAN: PL 98 1050 1070 1000 0090 8077 8963

BIC (SWIFT): INGBPLPW

Schicken Sie bitte ein Anmeldeformular pro Erwachsene/n

möglichst per E-Mail an: Aleksandra Sawicka: ola@szkolamontessori.com.pl

oder per Post an Aleksandra Sawicka, Koszarawa 675, 34-332 Koszarawa, Polen

Genaues Programm und weitere praktische Informationen werden Anfang Juli zugesandt.

Anmeldung zur 65. Jahrestagung des SIESC in Korbielów vom 20. bis 25./26. Juli 2020
Ein Exemplar pro Person (Die Angaben sind Grundlage für die Berechnung des Gesamtpreises.)
 Bitte alle Angaben in Großbuchstaben und in den zutreffenden Feldern ein X einsetzen.

Name / Vorname:

m / w

Adresse (Strasse, PLZ, Ort, Land):

Tel., E-Mail:

Geburtsjahr:

Ich bin Mitglied des SIESC als Mitglied folgender nationaler Vereinigung (bitte den Namen anzeichnen):

AGRU AIDU CdEP DKPS HKDPD KIK UCIIM UKPCR VCL ZKPS

Ich bin Einzelmitglied des SIESC. ☐Ich bin kein Mitglied des SIESC. ☐

Ich plane meine Ankunft im Haus für den Juli, um Uhr.

Ich nehme am Ankunftstag am Abendessen teil. ☐

Ich benötige Unterkunft im Haus:

Einzelzimmer ☐ Doppelzimmer ☐ zusammen mit:Ich benötige **keine** Unterkunft. ☐Ich nehme zum ersten Mal an einer SIESC-Tagung teil und beantrage die Ermäßigung um € 60,--. ☐Ich bin jünger als 35 und beantrage einen Preisnachlass von 25 %. ☐Ich wünsche Unterkunft für Kind(er) unter 12 Jahren
und beantrage einen Preisnachlass von 50 % für sie. ☐Ich melde mich verbindlich für den zusätzlichen Ausflug an (vor Ort zu zahlen): ☐Ich nehme **nicht** am Ausflug teil, benötige aber Unterkunft für die Nacht vom 25. zum 26. Juli 2020: ☐Ich spreche Deutsch ☐ Englisch ☐ Französisch ☐Ich verstehe Deutsch ☐ Englisch ☐ Französisch ☐Ich hätte gern die zusätzlichen Informationen
und Dokumente der Tagung auf Deutsch ☐ Englisch ☐ Französisch ☐Ich bin bereit, gelegentlich bei Diskussionen aus dem ins
zu übersetzen.

Bei einem Notfall während des Kongresses soll verständigt werden:

Name / Tel./ E-mail

Gleichzeitig mit dieser Anmeldung unterrichte ich meinen nationalen Verband von meiner Anmeldung,
wenn ich einer Mitgliedsvereinigung des SIESC angehöre, und überweise eine **Anzahlung von € 80,--**
auf das angegebene Konto (siehe Informationsblatt auf Seite 15).

Datum

Unterschrift



göd.fcg



Kolleginnen und Kollegen stärken.

www.goedfcg.at



göd.fcg

Gemeinsam **stark!**
Gemeinsam **erfolgreich!**

Mag. Herbert Weiß
Vorsitzender FCG/AHS



Flagship School

Berichte über die erste Microsoft Flagship School Österreichs in Graz lassen aufhorchen.¹ An dieser Schule sollen IT-ExpertInnen und IngenieurInnen der Zukunft ausgebildet werden.

Dieses Ziel erscheint auf den ersten Blick durchaus erstrebenswert. Auf den zweiten Blick bleiben für mich aber viele Fragen offen, von denen ich hier nur die brennendsten anführe:

- Dürfen wir unsere Schulen wirklich Konzernen wie Microsoft ausliefern? Immerhin geht es dem Konzern ja unter anderem darum, „die Tools und Ressourcen von Microsoft zu verbessern“.²
- Orientiert sich der im Regierungsprogramm angekündigte Weg zur Digitalisierung von Österreichs Schulbildung mehr an den Interessen der Wirtschaft als an denen der SchülerInnen?³
- Lassen wir in unserer Digitalisierungseuphorie nicht gerade jene SchülerInnen zurück, die am dringendsten einer Förderung bedürfen? Prof. DDr. Manfred Spitzer sagt dazu: „Schulen zu digitalisieren, ist das Unsozialste, was sie machen können.“⁴

Die Digitalisierung unserer Welt und damit unserer Schulen ist natürlich nicht aufzuhalten. Eine Digitalisierungsoffensive an Österreichs Schulen muss aber mit Maß und Ziel umgesetzt werden. Was können wir (uns) leisten, und was wollen wir erreichen? Der Direktor der oben genannten Schule will die technischen Helferlein jedenfalls nur dort verwenden, wo diese einen Mehrwert haben. Ich selbst kann mir meinen GZ-Unterricht ohne den Einsatz von CAD-Programmen nicht vorstellen, würde einer Software aber auf keinen Fall die gesamte Unterrichtszeit widmen. Unterricht lebt von Vielfalt.

¹ Siehe Peter Mayr, Karin Riss, Selina Thaler, Update fürs Klassenzimmer: IT-Konzerne ziehen in die Schulen ein. In: Standard online vom 3. Februar 2020.

² Ebenda.

³ Siehe Aus Verantwortung für Österreich. Regierungsprogramm 2020 – 2024, S. 293.

⁴ Manfred Spitzer, Von der digitalen Demenz zur Smartphone-Pandemie. In: YouTube vom 23. November 2019.





Hauptsache, er kommt durch!

Wir hätten PISA gar nicht dazu gebraucht, um das zu wissen. Und doch ist es gut, dass es auch die weltweit meistbeachtete Studie zur Schule bestätigt. Einer der wichtigsten Faktoren im Zusammenhang mit Erfolg und Leistung ist die Motivation, der Wille, etwas zu erreichen:

„One of the most important factors related to achievement, both in school and in life, is the motivation to achieve.“¹

In diesem Satz verbirgt sich vermutlich

eine der Schlüsselerkenntnisse von PISA 2018: In vielen Fällen kann es dazu kommen, dass weniger Talentierte mit größerer Motivation mehr Erfolg haben als Talentierte, die nicht in der Lage sind, sich Ziele zu setzen und sich auf deren Erreichen zu konzentrieren.²

„Er könnte ein viel erfolgreicherer Schüler sein, würde er sich mehr anstrengen!“

„Leider schöpft sie ihr Potenzial nicht aus und begnügt sich damit, gerade so durchzukommen!“ Ich selbst habe Einschätzungen dieser Art oft und oft gegenüber Eltern geäußert, die in den meisten

Fällen ganz gelassen reagierten. „Hauptsache, er kommt durch!“, war der gefühlte häufigste Satz, den ich als Antwort darauf an Elternsprechtagen zu hören bekommen habe.

Österreichs Schule verträgt mehr Freude ihrer Schülerinnen und Schüler an der Anstrengung. Vermittelt kann sie allerdings nicht nur von der Schule werden.

¹ OECD (Hrsg.), *PISA Results. Where All Students Can Succeed* (2019), S. 162.

² Vgl. ebenda.

„Man sieht schon Eltern, die ihren Kindern im Kinderwagen das Smartphone in die Hand drücken, damit sie Ruhe haben.“

*Vea Kaiser,
NEWS vom 1. März 2019, S. 66*

„Wir haben bereits in der Volksschule große Probleme, vor allem mit Kindern aus sozioökonomisch benachteiligten Schichten. Für uns heißt das: Wir müssen früher beginnen, eigentlich bereits im Kindergarten.“

*BM a. D. Mag. Dr. Iris Rauskala,
Die Presse vom 2. September 2019*

„Bildung geht nicht ohne Anstrengung. Wir müssen unseren jungen Leuten wieder mehr zutrauen und mehr zumuten. Deshalb brauchen wir im Bildungsbereich eine Renaissance des Leistungsprinzips.“

*Peter Schmidt,
Ehrenpräsident des Deutschen Arbeitgeberverbands, die-deutsche-wirtschaft.de
am 4. August 2019*

„Was Freude an der Leistung, was Leistungsorientierung anlangt, liegen wir tatsächlich im internationalen Vergleich im Schlussfeld.“

*HR Mag. Dr. Günter Schmid,
Vorsitzender der „Bildungsplattform
Leistung & Vielfalt“, Presseaussendung
vom 3. Dezember 2019*

„Viele Kinder entwickeln sich in ihrer Psyche nicht mehr wie früher. Sie bleiben auf einer Kleinkind-Stufe stehen, leben eher lustorientiert und sind weder lern- noch leistungsbereit.“

*Dr. Michael Winterhoff,
Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie,
Heute online am 28. Oktober 2019*

„Gene sind nur Bleistift und Papier, aber seine Geschichte schreibt jeder selbst. Die richtige Förderung ist unverzichtbar, damit jeder seine persönliche Geschichte auch wirklich schreiben kann.“

*Univ.-Prof. Mag. Dr. Markus Hengstschläger,
In: ÖIF (Hrsg.), „Zusammen“,*

„Die durch die sozioökonomische Herkunft bestimmte Leistungsdifferenz ist bei Österreichs SchülerInnen VOR Beginn der Differenzierung enorm groß und kann während der differenzierten Sekundarstufe I verkleinert werden.“

*Mag. Herbert Weiß,
Vorsitzender der AHS-Gewerkschaft,
„gymnasium“ (Printmedium
der AHS-Gewerkschaft)
vom September/Oktober 2019, S. 7*

„Über sinkende Leistungskurven bei den Schülerinnen und Schülern darf man sich nicht wundern, wenn zwar Gesellschaft und Wirtschaft Einsatz und Leistungsbeurteilung fordern, der Begriff Leistung in der Schule aber beinahe zum Unwort verkommen ist.“

*Paul Kimberger,
Vorsitzender der ARGE LehrerInnen,
„Der Öffentliche Dienst aktuell“
vom Oktober 2019, S. 21*

Diese und viele weitere Zitate auf www.oepu.at



Löwe © Christian Kneissl | Ndebele-Frau © Dirk Bleyer



Flüge ab den
Bundesländern
möglich!

Togo - Benin - Ghana

Stammestraditionen und Voodoo-Zauber

17. - 30.7., 28.8. - 10.9.2020 Flug ab Wien, Kleinbus, Hotels/
meist HP, Eintritte, RL **€ 3.270,-**

Kulturschätze Äthiopiens

Reise zu den Höhepunkten am Blauen Nil

1. - 12.8.2020 Flug ab Wien, Kleinbus, Hotels/meist VP,
Bootsfahrt, Eintritte, RL **€ 2.870,-**

Süd-Äthiopien: Omo-Tour

Vielfalt der Völker und Landschaften (UNESCO-Welterbe)

17. - 31.7.2020 Flug ab Wien, Geländewagen/Kleinbusse,
Hotels und Lodges/meist VP, Bootsfahrt, Eintritte, RL **€ 3.280,-**

Naturerlebnis Uganda

Auf den Spuren von Berggorillas und Schimpansen
durch die schönsten Nationalparks von Uganda

13. - 27.7., 7. - 21.8.2020 Flug ab Wien, Geländefahrzeuge,
*** und ****Hotels u. Lodges/meist HP, Bootsfahrten,
Tracking-Permits, Wildbeobachtungsfahrten, Eintritte, RL **€ 5.560,-**

Tansania - Kenia

Die schönsten Nationalparks Ostafrikas

Tierwanderung/Migration in der Masai Mara

9. - 22.8.2020 Flug ab Wien, Safari-Kleinbusse, *** u.
****Hotels, gute Lodges/meist HP, tw. VP, Eintritte, RL **€ 6.290,-**

Höhepunkte Madagaskars

Abenteuer im Land der Lemuren und Baobabs

+ Wanderungen in den schönsten Nationalparks

7. - 23.8.2020 Flug ab Wien, Kleinbus, ** *** und
****Hotels u. Lodges/meist HP, Eintritte, RL **€ 3.600,-**

Große Namibia Rundreise -

Chobe Nationalpark - Viktoria Fälle

13. - 30.8.2020 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, *** und
****Hotels u. Lodges/meist HP, Gamedrives, Bootsfahrten,
Eintritte, RL **€ 5.050,-**

Große Südafrika Rundreise

+ Mkhaya Big Game Reserve in Eswatini/Swasiland
Vom Kruger Nationalpark bis Kapstadt

19.7. - 6.8., 9. - 27.8.2020 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus,
*** und ****Hotels u. Lodges/meist HP, Bootsfahrt,
Wildbeobachtungsfahrten, Eintritte, RL **€ 3.690,-**

Höhepunkte Südafrikas

+ Mkhaya Big Game Reserve in Eswatini/Swasiland
Grandiose Nationalparks im Osten -
die bezaubernde Kapregion im Westen

19. - 30.7.2020 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, *** und
****Hotels und Lodges/meist HP, Gamedrives, Bootsfahrt,
Eintritte, RL **€ 2.790,-**

Frühling in Südafrika

Kapstadt - Wildblumenblüte in Namaqualand -
Wale in Hermanus - Northern Cape - Kalahari

17.8. - 2.9.2020 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, *** u.
****Hotels und Lodges/meist HP, Gamedrives, Eintritte, RL **€ 3.490,-**

